

brock kam im Jahr 2000 erstmals in den Landtag. 2005 rückte er ebenfalls nach. **wi**



Holger Ellerbrock (FDP): Bald wieder im Landtag? Foto: Eickershoff

Notbremse gezogen

Hendrik ist total perplex, reagiert aber reflexartig richtig und versucht, der Situation zu entkommen. Zwei Männer mittleren Alters, die ungefähr fünf Meter weiter vorn saßen, mischen sich ein, sagen der Gruppe, dass sie sofort aufhören soll. „Einer der Täter hat sofort einen Schraubendreher gezückt.

Die anderen haben in ihre Jackentaschen gegriffen. So, als ob sie Waffen zücken woll-

denn Details achten kann“, sagt Hendrik. Toll fand er, dass die beiden Männer in der Bahn Zivilcourage gezeigt hätten. Als schlimm empfand er es, dass zahlreiche andere Fahrgäste in der 901 aber einfach wegschauten. „Es wäre toll, wenn in jeder Bahn Servicekräfte der DVG mitfahren könnten“, sagt der Betroffene. Allein deren Präsenz würde oft schon ausreichen, um Situationen wie diese gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Der 20-Jährige hofft zudem, dass ähnlich wie in den Bussen



„Fünfte“ enttäuschte

Simon Gaudenz überzeugte beim 7. Philharmonischen Konzert nicht

Pedro Obiera

Wenn Beethovens „Fünfte“ ruft, wird es eng in der Mercatorhalle. Auch wenn sich die Duisburger Philharmoniker seit ihrem Einzug in die schicke Halle nicht über mangelndes Publikumsinteresse beklagen müssen, im 7. Philharmonischen Konzert hätte nicht einmal ein Mäuschen mehr einen Platz finden können. Und das, obwohl mit dem Schweizer Dirigenten Simon Gaudenz ein hierzulande wenig bekannter Gast am Pult und als solistisches Highlight mit Joseph Jongens Orgel-Symphonie eine Rarität auf dem Programm stand.

So beliebt Beethovens „Fünfte“ ist, so selten begegnet man ihr im Konzertsaal. Simon Gaudenz, bisher Chef des Collegium Musicum Basel und zurzeit erster Gastdirigent des Sinfonieorchesters im dänischen Odense, steht auf der Liste potentieller GMD-Kandidaten. Mit Beethovens Zugstück kann man eine Menge an künstlerischer Potenz und Führungsqualität zeigen.

So rundum überzeugen wollte seine Darstellung der „Fünften“ aber nicht. Gaudenz schlug zwar zügige Tempi an, doch die vom berühmten Klopfmotiv ausgehende Schubkraft reichte bei ihm nicht für die vollen vier Sätze. Wenn die Musik in Schwung kam, erlahmte sie nach ein paar Takten.

Hektik statt Klarheit

Dafür spielte Gaudenz die betonten Zählzeiten zu massiv aus. Dadurch wurde den Phrasen Energie genommen, anstatt den motorischen Druck zu erhöhen. Und Entschlossenheit wurde durch Lautstärke und schwer kontrollierbare Hektik vorgetäuscht. Insgesamt ein durchschnittliches, wenn nicht enttäuschendes Ergebnis.

Wenig beweisen kann ein Dirigent an der Symphonie Concertante für Orgel und Orchester des belgischen Spätromantikers Joseph Jongen. Ein etwa 30-minütiges Werk, dessen Substanz allenfalls für die halbe Wegstrecke reicht.

Ein orchestral impressionistisch angehauchtes Stück, bei dem die Orgel so eng in den Orchesterpart eingebunden ist, dass sich auch für die Solistin, mit Ausnahme des Finales, keine sonderlich dankbaren Aufgaben ergeben.

Dabei stand mit der Lettin Iveta Apkalna eine fantasievolle und vor Temperament sprühende Musikerin zur Verfügung, die das Duisburger Publikum bei der Einweihung der Mercatorhallen-Orgel von den Sitzen reißen konnte. Und auch mit der Zugabe, einer wilden Transkription der Klavier-Toccata op. 11 von Sergej Prokofieff, zeigte die Organistin erheblich wirkungsvoller, was in ihr steckt.

Der Abend wurde eröffnet mit Béla Bartóks Tanzsuite, in der sich die Philharmoniker eindrucksvoll in Szene setzen konnten. Gaudenz lieferte eine insgesamt saubere, teilweise brave Interpretation.

Freundlicher Beifall. Zur ersten Wahl für die anstehende Kürung des neuen Generalmusikdirektors dürfte Simon Gaudenz freilich nicht zählen.